

DER WACHTTUM

VERKÜNDIGT JEHOVAS KÖNIGREICH



STUDIENARTIKEL FÜR:
5. JULI BIS 1. AUGUST 2021

LIED 54

„Das ist der Weg“

VORSCHAU

Obwohl Jesus der größte Lehrer aller Zeiten war, nahmen die meisten Menschen an ihm Anstoß. Woran lag das? In diesem Artikel werden wir uns vier Gründe ansehen. Wir werden auch beleuchten, warum sich heute viele an dem stoßen, was Jesu Nachfolger sagen oder tun. Außerdem erfahren wir, warum wir einen starken Glauben an Jesus haben können. Dieser Glaube schützt uns davor, ins Stolpern zu geraten.

Nimmst du an Jesus Anstoß?

„Glücklich ist, wer nicht an mir Anstoß nimmt“

(MAT. 11:6)

WEISST du noch, wie es war, als dir bewusst wurde: „Das ist die Wahrheit!“. Die Lehren der Bibel waren so klar, kristallklar! Und du dachtest: „Das muss doch einfach alle ansprechen! Schließlich gibt es den Menschen einen Sinn im Leben und eine echte Hoffnung“ (Ps. 119:105). Also hast du deinen Freunden und Verwandten begeistert davon erzählt. Aber wie haben sie reagiert? Zu deiner Überraschung wollten viele nichts davon wissen.

² Wir brauchen nicht überrascht zu sein, wenn unsere Botschaft auf taube Ohren stößt. Jesus wurde von der Mehrheit abgelehnt, obwohl seine Wunder bewiesen, dass Gott hinter ihm stand. Zum Beispiel hatte er Lazarus auf erweckt – ein Wunder, das seine Gegner nicht leugnen konnten. Dennoch akzeptierten die führenden Männer unter den Juden ihn nicht als Messias. Im Gegenteil: Sie wollten Jesus und auch Lazarus töten (Joh. 11:47, 48, 53; 12:9-11).

³ Jesus wusste, dass die meisten Menschen ihn nicht als Messias annehmen würden (Joh. 5:39-44). Einmal sagte er zu Jüngern von Johannes dem Täufer: „Glücklich ist, wer nicht an mir Anstoß nimmt“ (Mat. 11:2, 3, 6). Warum wurde Jesus von so vielen abgelehnt?

⁴ In diesem und im nächsten Artikel werden wir uns einige Gründe ansehen, warum im 1. Jahrhundert viele nicht an Jesus glaubten. Außerdem sehen wir uns an, warum unsere Botschaft heute oft abgelehnt wird. Und wir

1. Was kann passieren, wenn man zum ersten Mal versucht, mit anderen über die Botschaft der Bibel zu sprechen?

2, 3. Wie reagierten die meisten Menschen auf Jesus?

4. Worum geht es in diesem Artikel?

erfahren, warum wir einen starken Glauben an Jesus haben können. Dieser Glaube schützt uns davor, ins Stolpern zu geraten.

1. JESU HERKUNFT

⁵ Viele nahmen an Jesu Herkunft Anstoß. Sie gaben zwar zu, dass Jesus ein herausragender Lehrer war und Wunder wirken konnte, doch für sie blieb er der Sohn eines einfachen Zimmermanns. Außerdem war er aus Nazareth, einer Stadt, die möglicherweise als unbedeutend galt. Sogar Nathanael, der ein Jünger von Jesus wurde, sagte zu Anfang: „Kann denn aus Nazareth etwas Gutes kommen?“ (Joh. 1:46). Vielleicht machte diese Stadt keinen großen Eindruck auf ihn. Oder er dachte an die Prophezeiung aus Micha 5:2, wo gesagt wird, dass der Messias in Bethlehem geboren werden sollte und nicht in Nazareth.

⁶ **Was sagt die Bibel?** Wie der Prophet Jesaja voraussagte, würden sich die Feinde des Messias nicht „mit den Einzelheiten seiner Generation befassen“ (Jes. 53:8). Über den Messias wurden viele solcher Einzelheiten prophezeit. Hätten sich die Menschen damals die Mühe gemacht, die Fakten zu prüfen, dann hätten sie festgestellt, dass Jesus in Bethlehem geboren wurde und ein Nachkomme von König David war (Luk. 2:4-7). Jesu Geburtsort deckte sich also mit der Prophezeiung aus Micha 5:2. Wo lag dann das Problem? Die Leute urteilten vorschnell und kannten nicht alle Fakten. Deswegen nahmen sie an Jesus Anstoß.

5. Warum dachten manche, Jesus könne nicht der Messias sein?

6. Was hätte den Menschen zur Zeit Jesu helfen können, ihn als Messias zu identifizieren?

⁷ **Beobachten wir heute das gleiche Problem?** Ja. Im Großen und Ganzen sind Zeugen Jehovas eher einfache Menschen. Viele halten uns für „gewöhnliche Leute ohne besondere Bildung“ (Apg. 4:13). Manche trauen uns nicht zu, Bibellehrer zu sein, weil wir kein Theologiestudium absolviert haben. Andere behaupten, Jehovas Zeugen seien eine amerikanische Religion, obwohl nur etwa jeder siebte von uns in den Vereinigten Staaten lebt. Wieder andere haben gehört, dass Jehovas Zeugen nicht an Jesus glauben. Man hat uns schon als „Kommunisten“, „amerikanische Spione“ und „Extremisten“ titulierte. Viele, die diese Geschichten hören, kennen die Fakten nicht oder wollen sie nicht wahrhaben. Deswegen nehmen sie an uns Anstoß.

⁸ **Wie kann man sich schützen?** Man muss die Fakten prüfen. Darauf legte auch der Bibelschreiber Lukas großen Wert. Er war „allem von Anfang an genau nachgegangen“. Seine Leser sollten „völlig sicher sein“, dass alles, was sie über Jesus erfahren hatten, „zuverlässig ist“ (Luk. 1:1-4). Ganz ähnlich gingen die Juden in Beröa vor. Als sie die gute Botschaft über Jesus hörten, zogen sie die hebräischen Schriften zurate, um die Fakten zu prüfen. (**Lies Apostelgeschichte 17:11.**) Auch heute ist es wichtig, das, was man lernt, mit der Bibel zu vergleichen. Außerdem ist es gut, sich mit der Geschichte von Jehovas Zeugen

7. Warum haben heute viele Vorbehalte gegen Jehovas Zeugen?

8. Was sollte man gemäß Apostelgeschichte 17:11 tun, um herauszufinden, wer heute nach dem Willen Gottes lebt?

Viele stießen sich 1. an Jesu Herkunft, 2. daran, dass er sich weigerte, Zeichen zu vollbringen, 3. daran, dass er ihre Traditionen ablehnte und 4. dass er sich nicht in die Politik hineinziehen ließ.

Passiert heute etwas Ähnliches?



(Siehe Absatz 5) **1**



(Siehe Absatz 9, 10) **2**

auseinanderzusetzen. Ein gründlicher Faktencheck schützt davor, von Vorurteilen und Gerüchten beeinflusst zu werden.

2. JESUS WEIGERTE SICH, AUFSEHENERREGENDE WUNDER ZU WIRKEN

⁹ Jesu beeindruckende Lehren waren manchen nicht genug. Sie wollten mehr. Jesus sollte ihnen durch „ein Zeichen vom Himmel“ beweisen, dass er der Messias ist (Mat. 16:1). Vielleicht gründete sich ihre Forderung auf ein falsches Verständnis von Daniel 7:13, 14. Doch die Zeit für die Erfüllung dieser Prophezeiung war noch nicht gekommen. Jesu Lehren hätten ihnen als Beweis dafür, dass er der Messias ist, reichen müssen. Als er ihnen das geforderte Zeichen verweigerte, nahmen sie an ihm Anstoß (Mat. 16:4).

9. Was passierte, als Jesus sich weigerte, ein Wunder zu vollbringen?

¹⁰ **Was sagt die Bibel?** Der Prophet Jesaja hatte über den Messias vorhergesagt: „Er wird nicht schreien oder seine Stimme erheben, auf der Straße wird er seine Stimme nicht hören lassen“ (Jes. 42:1, 2). Jesus zeichnete sich durch Zurückhaltung und Bescheidenheit aus. Er baute keine imposanten Tempel, trug keine spezielle Kleidung und ließ sich auch nicht mit hochtrabenden religiösen Titeln anreden. Als er von König Herodes verhört wurde und es um sein Leben ging, weigerte er sich, den König durch ein Wunder zu beeindrucken (Luk. 23:8-11). Jesus wirkte natürlich schon Wunder, doch im Vordergrund stand für ihn das Predigen der guten Botschaft. „Dazu bin ich gekommen“, sagte er zu seinen Jüngern (Mar. 1:38).

11 Beobachten wir heute das gleiche Pro-

10. Wie erfüllte sich an Jesus, was der Prophet Jesaja über den Messias vorausgesagt hatte?

11. Welche falschen Erwartungen haben heute manche?



(Siehe Absatz 13) **3**



(Siehe Absatz 17) **4**

blem? Ja. Viele lassen sich von großen Kathedralen mit wertvollen Kunstwerken beeindrucken, von hochtönenden Titeln Geistlicher und von Zeremonien, deren Ursprung und Bedeutung kaum noch jemand kennt. Doch was lernen Gottesdienstbesucher über Gott und sein Vorhaben? Wer unsere Zusammenkünfte besucht, erfährt, was Jehova von uns erwartet und wie wir unser Leben danach ausrichten können. Unsere Königreichssäle sind sauber und funktional, nicht extravagant. Diejenigen, die die Verantwortung haben, tragen keine spezielle Kleidung und keine hochtrabenden Titel. Was wir lehren und was wir glauben, stützt sich auf Gottes Wort. Doch gerade an dieser Schlichtheit stoßen sich viele. Und das, was wir lehren, ist nicht das, was sie hören möchten.

¹² **Wie können wir uns schützen?** Der Apostel Paulus schrieb an die Christen in

12. Was sollte gemäß Hebräer 11:1, 6 die Grundlage für unseren Glauben sein?

Rom: „Der Glaube folgt ... auf das Gehörte. Das Gehörte aber kommt durch die Botschaft über Christus“ (Röm. 10:17). Glaube entsteht also durch ein Studium von Gottes Wort, nicht durch unbiblische Zeremonien, auch wenn sie noch so feierlich wirken. Wir müssen einen starken Glauben entwickeln, der sich auf genaue Erkenntnis stützt, denn „ohne Glauben ... ist es unmöglich, Gott zu gefallen“. (**Lies Hebräer 11:1, 6.**) Um sicher zu sein, dass wir die Wahrheit gefunden haben, brauchen wir kein Zeichen vom Himmel. Ein gründliches Studium der Bibel genügt, um uns zu überzeugen und Zweifel zu zerstreuen.

3. JESUS SETZTE SICH ÜBER VIELE JÜDISCHE TRADITIONEN HINWEG

¹³ Jesu Jünger fasteten nicht, was die Jünger von Johannes dem Täufer verwunderte. Jesus erklärte jedoch, dass es für sie keinen Grund zum Fasten gab,

13. Wofür verurteilten viele Jesus?

solange er noch lebte (Mat. 9:14-17). Die Pharisäer und andere Gegner Jesu verurteilten ihn, weil er sich nicht an ihre Bräuche und Traditionen hielt. Sie ärgerten sich, als er am Sabbat Kranke heilte (Mar. 3:1-6; Joh. 9:16). Einerseits behaupteten sie scheinheilig, den Sabbat zu ehren. Andererseits hatten sie kein Problem damit, im Tempel Geschäfte zu machen. Als Jesus sie dafür verurteilte, waren sie außer sich (Mat. 21:12, 13, 15). Auch Jesu Zuhörer in der Synagoge von Nazareth reagierten wütend, als er mit einem nicht gerade schmeichelhaften historischen Vergleich ihre Selbstsucht und ihren Glaubensmangel entlarvte (Luk. 4:16, 25-30). Viele nahmen an Jesus Anstoß, weil das, was er tat, nicht ihren Erwartungen entsprach (Mat. 11:16-19).

¹⁴ **Was sagt die Bibel?** Jehova hatte durch den Propheten Jesaja gesagt: „Dieses Volk wendet sich mit dem Mund an mich und ehrt mich mit den Lippen, doch ihr Herz ist weit entfernt von mir. Und ihre Ehrfurcht vor mir gründet sich auf Regeln von Menschen, die man sie gelehrt hat“ (Jes. 29:13). Jesus verurteilte zu Recht Traditionen, die nicht mit den Schriften im Einklang waren. Wer den Regeln und Traditionen von Menschen mehr Wert beimaß als den Schriften, lehnte Jehova und seinen Messias ab.

¹⁵ **Beobachten wir heute das gleiche Problem?** Ja. Viele nehmen es Zeugen Jehovas übel, dass sie sich nicht an unbiblischen Bräuchen wie Geburtstags- und

14. Warum verurteilte Jesus unbiblische Traditionen?

15. Was stört viele an Zeugen Jehovas?

Weihnachtsfeiern beteiligen. Andere ärgern sich darüber, dass wir nicht bei nationalistischen Feierlichkeiten mitmachen oder bei Bestattungsbräuchen, die mit Gottes Wort unvereinbar sind. Menschen, die sich an so etwas stoßen, glauben vielleicht in aller Aufrichtigkeit, sie würden Gott so anbeten, wie er es möchte. Aber Gott kann sich nicht über sie freuen, wenn ihnen Traditionen wichtiger sind als die klaren Lehren der Bibel (Mar. 7:7-9).

¹⁶ **Wie können wir uns schützen?** Wir müssen eine starke Liebe zu Jehovas Gesetzen und Grundsätzen entwickeln. **(Lies Psalm 119:97, 113, 163-165.)** Wenn wir Jehova lieben, halten wir uns von Traditionen fern, die ihm nicht gefallen. Wir lassen nichts zwischen uns und Jehova kommen.

4. JESUS SORGT NICHT FÜR EINE SCHNELLE POLITISCHE LÖSUNG

¹⁷ Manche Zeitgenossen von Jesus wünschten sich einen sofortigen politischen Wechsel. Sie erwarteten, dass der Messias sie von der römischen Unterdrückung befreit. Deshalb wollten sie Jesus zum König machen, doch er ließ sich nicht darauf ein (Joh. 6:14, 15). Andere, unter ihnen die Priester, waren durch die Römer zu einem gewissen Maß an Autorität und Macht gelangt. Sie befürchteten, Jesus könne durch einen politischen Umsturz die Römer gegen sie aufbringen. Solche politischen Überlegungen wurden für viele Juden zum Stolperstein.

16. Wozu werden wir in Psalm 119:97, 113, 163-165 aufgefordert, und wovon werden wir gewarnt?

17. Welche Erwartungen wurden für viele Zeitgenossen von Jesus zum Stolperstein?

¹⁸ **Was sagt die Bibel?** Der Messias wird in vielen Prophezeiungen zwar als siegreicher Krieger beschrieben. Doch aus anderen geht hervor, dass er zuerst für unsere Sünden sterben müsste (Jes. 53:9, 12). Wieso hatten die Juden dann falsche Erwartungen? Viele von ihnen blendeten alle Prophezeiungen aus, die keine schnelle Lösung versprachen (Joh. 6:26, 27).

¹⁹ **Beobachten wir heute das gleiche Problem?** Ja. Viele stoßen sich an unserer politischen Neutralität. Sie wollen, dass wir wählen gehen. Doch uns ist bewusst: Durch die Entscheidung für einen Politiker würden wir uns gegen Jehova entscheiden (1. Sam. 8:4-7). Manche sind der Meinung, wir sollten Schulen und Krankenhäuser bauen oder andere soziale Projekte unterstützen. Es ist ihnen unbegreiflich, warum wir uns auf das Predigtwerk konzentrieren, statt die akuten Probleme der Welt zu lösen.

²⁰ **Wie können wir uns schützen? (Lies Matthäus 7:21-23.)** Der Auftrag, den Je-

18. Welche Prophezeiungen über den Messias blendeten viele aus?

19. Welche Erwartungen werden heute für viele zum Stolperstein?

20. Worauf kommt es laut Jesu Worten in Matthäus 7:21-23 an?

sus uns gegeben hat, sollte unser Lebensmittelpunkt sein (Mat. 28:19, 20). Lassen wir uns nie durch die heutigen politischen und sozialen Fragen ablenken. Natürlich lieben wir unsere Mitmenschen, und ihre Probleme sind uns nicht gleichgültig. Doch wir wissen, dass ihnen am meisten geholfen ist, wenn sie von Gottes Königreich erfahren und eine Freundschaft zu Jehova aufbauen.

²¹ Wir haben vier Punkte behandelt, an denen sich schon im 1. Jahrhundert viele gestoßen haben und die auch heute oft Unverständnis auslösen. Im nächsten Artikel geht es um vier weitere Stolpersteine. Seien wir fest entschlossen, niemals Anstoß an Jesus zu nehmen, sondern einen starken Glauben zu bewahren.

21. Wozu sind wir entschlossen?

BILDBESCHREIBUNG Seite 4, 5: 1. Philippus möchte gern, dass Nathanael Jesus kennenlernt. 2. Jesus macht die gute Botschaft bekannt. 3. Jesus heilt im Beisein seiner Gegner einen Mann, der eine verkümmerte Hand hat. 4. Jesus zieht sich auf einen Berg zurück.

WIE WÜRDEST DU ANTWORTEN?

- Warum nahmen im 1. Jahrhundert viele an Jesus Anstoß?
- Warum stoßen sich heute viele an dem, was Jesu Nachfolger sagen oder tun?
- Was ist für uns ein Schutz?

LIED 122

Bleibt standhaft!

VORSCHAU

Im letzten Artikel haben wir uns vier Gründe angesehen, warum man Jesus ablehnte und warum man heute an seinen Nachfolgern Anstoß nimmt. In diesem Artikel werden vier weitere Gründe beleuchtet. Außerdem erfahren wir, warum aufrichtige Menschen, die Jehova lieben, sich nicht zu Fall bringen lassen.

Nichts bringt die zu Fall, die Gottes Gesetz lieben

*„Frieden ohne Ende haben die, die dein Gesetz lieben.
Nichts bringt sie zu Fall“ (PS. 119:165)*

HEUTE behaupten Millionen, an Jesus zu glauben, halten sich aber nicht an seine Lehren (2. Tim. 4:3, 4). Ein Soziologe schrieb: „Gäbe es unter uns heute wieder einen Jesus, der die Dinge so sagt, wie Jesus sie sagte, würden wir ihn dann genauso ablehnen, wie wir ihn vor 2000 Jahren abgelehnt haben? Grundsätzlich lautet die Antwort: Ja.“

² Im 1. Jahrhundert hörten viele Jesu Lehren und sahen seine Wunder, glaubten aber nicht an ihn. Im letzten Artikel ging es um vier Gründe, warum Menschen an dem, was Jesus sagte und tat, Anstoß nahmen. Nun kommen wir zu vier weiteren Gründen. Dabei werden wir sehen, warum man Jesu Nachfolger heute ablehnt und wie wir uns davor schützen können, zu Fall zu kommen.

1. JESUS WAR UNPARTEIISCH

³ Jesus hatte mit den unterschiedlichsten Menschen Umgang. Er aß mit den Reichen und Mächtigen, aber verbrachte auch viel Zeit mit den Armen und Unterdrückten. Diejenigen, die von der Allgemeinheit als „Sünder“ betrachtet wurden, behandelte er mitfühlend. Einige selbstgerechte Menschen störten sich daran. Sie fragten Jesu Jünger: „Warum esst und trinkt ihr mit Steuereinnehmern und Sündern?“ Darauf erwiderte Jesus: „Nicht die Gesunden brauchen einen Arzt, sondern die Kranken. Ich

1, 2. Was schrieb ein Soziologe, und worum geht es im Artikel?

3. An welchem Verhalten von Jesus störten sich manche?

bin nicht gekommen, um Gerechte zur Reue aufzurufen, sondern Sünder“ (Luk. 5:29-32).

⁴ **Was sagt die Bibel?** Lange bevor der Messias kam, hatte der Prophet Jesaja vorausgesagt, dass man ihn nicht akzeptieren würde: „Er wurde verachtet und von Menschen gemieden. ... Es war, als wäre sein Gesicht vor uns verborgen. Er wurde verachtet und bedeutete uns nichts“ (Jes. 53:3). Der Messias sollte also von Menschen gemieden werden. Daher hätte es für die Juden im 1. Jahrhundert keine Überraschung sein dürfen, dass man Jesus ablehnte.

⁵ **Beobachten wir heute das gleiche Problem?** Ja. Viele Geistliche heißen in ihren Kirchen gern Prominente, Reiche und Gebildete willkommen. Dabei spielt es für sie eine untergeordnete Rolle, dass diese Menschen oft eine fragwürdige Moral haben. Dieselben Geistlichen blicken auf Jehovas einsatzfreudige, moralisch reine Diener herab, weil sie in den Augen der Welt unbedeutend sind. Aber wie Paulus schrieb, hat Gott gerade die ausgewählt, auf die man herabblickt (1. Kor. 1:26-29). Für Jehova sind alle seine treuen Diener wertvoll.

⁶ **Wie können wir uns schützen? (Lies Matthäus 11:25, 26.)** Lass dich nicht davon beeinflussen, wie Gottes Diener von der Welt betrachtet werden. Denk daran, dass Jehova nur demütige Menschen gebraucht, um seinen Willen auszuführen (Ps. 138:6). Und mach dir bewusst, wie viel Jehova durch Menschen

erreicht hat, die in den Augen der Welt nicht als weise oder intellektuell gelten.

2. JESUS ENTLARVTE FALSCHES ANSICHTEN

⁷ Jesus prangerte mutig religiöse Heuchelei an. Zum Beispiel warf er den Pharisäern vor, dass ihnen das Händewaschen wichtiger war, als sich um ihre Eltern zu kümmern (Mat. 15:1-11). Jesu Worte haben seine Jünger wahrscheinlich überrascht, denn sie sagten zu ihm: „Weißt du, dass die Pharisäer an dem, was du gesagt hast, Anstoß genommen haben?“ Jesus erwiderte: „Jede Pflanze, die nicht mein himmlischer Vater gepflanzt hat, wird ausgerissen. Lasst sie. Das sind blinde Führer. Und wenn ein Blinder einen Blinden führt, dann fallen beide in eine Grube“ (Mat. 15:12-14). Jesus ließ sich von der negativen Reaktion der religiösen Führer nicht davon abhalten, die Wahrheit zu sagen.

⁸ Jesus entlarvte auch falsche Lehren. Er vertrat nicht die Ansicht, alle Glaubensansichten seien für Gott annehmbar. Im Gegenteil. Er sprach davon, dass sich viele auf dem breiten Weg in die Vernichtung befinden, aber nur wenige auf dem schmalen Weg zum Leben (Mat. 7:13, 14). Viele würden Gott nur dem Anschein nach dienen. Jesus warnte: „Vorsicht vor den falschen Propheten, die als Schafe verkleidet zu euch kommen, in Wirklichkeit aber gefräßige Wölfe sind! Ihr werdet sie an ihren Früchten erkennen“ (Mat. 7:15-20).

4. Womit hätten die Juden rechnen müssen?

5. Wie betrachten heute viele Jesu Nachfolger?

6. Wie können wir Jesu Haltung nachahmen, die in Matthäus 11:25, 26 deutlich wird?

7. Warum warf Jesus den Pharisäern religiöse Heuchelei vor, und wie reagierten sie?

8. Wie machte Jesus deutlich, dass nicht alle Glaubensansichten für Gott annehmbar sind?

Viele nahmen Anstoß an 1. Jesu Umgang, 2. seiner Kritik an falschen Lehren und Praktiken, 3. seinem Tod am Marterpfahl und 4. dem Verrat durch Judas.

Könnte heute etwas Ähnliches Anstoß erregen?



(Siehe Absatz 3) 1



(Siehe Absatz 9) 2

9 Was sagt die Bibel? Wie die Bibel voraussagte, würde der Messias von Eifer für Jehovas Haus erfüllt sein (Ps. 69:9; Joh. 2:14-17). Aus diesem Eifer heraus entlarvte Jesus falsche religiöse Lehren und Praktiken. Die Pharisäer zum Beispiel glaubten an eine unsterbliche Seele; Jesus lehrte, dass die Toten schlafen (Joh. 11:11). Die Sadduzäer leugneten die Auferstehung; Jesus auferweckte seinen Freund Lazarus (Joh. 11:43, 44; Apg. 23:8). Die Pharisäer sagten, alles werde durch das Schicksal oder durch Gott gelenkt; Jesus lehrte, dass die Menschen selbst entscheiden können, ob sie Gott dienen wollen oder nicht (Mat. 11:28).

10 Beobachten wir heute das gleiche Problem? Ja. Viele nehmen an uns Anstoß, weil unsere biblisch begründeten Lehren religiöse Irrtümer bloßlegen. Geistliche lehren, dass Gott schlechte Menschen

mit der Hölle bestraft. Diese Irrlehre dient dazu, Kontrolle auszuüben. Als Zeugen Jehovas, die einem Gott der Liebe dienen, entlarven wir diese Lehre. Die Kirchen lehren auch die Unsterblichkeit der Seele. Wir decken den heidnischen Ursprung dieser Lehre auf, die, wenn sie wahr wäre, die Auferstehung überflüssig machen würde. Und im Gegensatz zum Glauben an eine Vorherbestimmung, den viele Religionen fördern, lehren wir, dass der Mensch einen freien Willen hat und wählen kann, ob er Gott dienen möchte. Oft schlägt uns deswegen die Wut der Geistlichkeit entgegen.

11 Wie können wir uns schützen? Wenn wir die Wahrheit lieben, akzeptieren wir die Worte Gottes. **(Lies Johannes 8:45-47.)** Im Gegensatz zum Teufel halten wir an der Wahrheit fest und machen bei unserem Glauben niemals Zugeständnisse (Joh. 8:44). Gott möchte,

9. Welche falschen Lehren entlarvte Jesus?

10. Warum nehmen viele an unseren Lehren Anstoß?

11. Was erwartet Jehova laut Jesu Worten in Johannes 8:45-47 von uns?



(Siehe Absatz 12) **3**



(Siehe Absatz 17, 18) **4**

dass wir wie Jesus das Böse verabscheuen und am Guten festhalten (Röm. 12:9; Heb. 1:9).

3. JESUS WURDE VERFOLGT

¹² Paulus schrieb über einen weiteren Stein des Anstoßes: „Wir ... predigen, dass Christus am Pfahl hingerichtet wurde. Für die Juden ist das ein Stolperstein“ (1. Kor. 1:23). Warum nahmen die Juden an dieser Todesart Anstoß? Für sie erweckte Jesu Tod am Marterpfahl den Eindruck, er sei ein Verbrecher und Sünder gewesen, nicht der Messias (5. Mo. 21:22, 23).

¹³ Die Juden, die sich an Jesus stießen, übersahen, dass er unschuldig war und völlig zu Unrecht angeklagt und verurteilt wurde. Bei Jesu Gerichtsverfahren wurde die Gerechtigkeit mit Füßen getreten. Das oberste jüdische Gericht wurde

12. Warum erregte Jesu Todesart Anstoß?

13. Was übersahen die Juden, die sich an Jesus stießen?

in aller Eile einberufen und die Regeln eines fairen Verfahrens grob missachtet (Luk. 22:54; Joh. 18:24). Statt die Vorwürfe und die Beweislage unparteiisch zu prüfen, bemühten sich die Richter selbst „um falsche Zeugenaussagen gegen Jesus, damit man ihn töten könnte“. Als dies misslang, wollte der Hohe Priester ihn dazu bringen, sich selbst zu belasten. Das verstieß gegen jegliche Rechtsnormen (Mat. 26:59; Mar. 14:55-64). Und nach Jesu Auferweckung bestachen diese Richter die römischen Soldaten, die Jesu Grab bewacht hatten. Sie zahlten ihnen „eine beachtliche Menge Silberstücke“, damit sie als Erklärung für das leere Grab eine Lügengeschichte in Umlauf brachten (Mat. 28:11-15).

¹⁴ **Was sagt die Bibel?** Viele Juden erwarteten nicht, dass der Messias sterben müsste, doch die Schriften enthielten den prophetischen Hinweis, dass „er sein

14. Was war über den Tod des Messias vorhergesagt worden?

Leben ausschüttete bis hin zum Tod und zu den Übertretern gezählt wurde“. Weiter hieß es: „Er trug die Sünde vieler und trat vermittelnd für die Übertreter ein“ (Jes. 53:12). Dass Jesus als Sünder hingerichtet wurde, hätte die Juden also nicht zu verwundern brauchen.

¹⁵ **Beobachten wir heute das gleiche Problem?** Absolut! Wie schon Jesus wurden und werden Jehovas Zeugen zu Unrecht angeklagt und verurteilt. In den 1930er- und 1940er-Jahren zum Beispiel wurde in den Vereinigten Staaten unser Recht auf freie Religionsausübung immer wieder angefochten. Einige Richter waren uns gegenüber eindeutig voreingenommen. In Quebec (Kanada) arbeiteten Kirche und Staat im Kampf gegen uns Hand in Hand. Viele Verkündiger kamen ins Gefängnis, nur weil sie über Gottes Königreich gesprochen hatten. Unter dem gottlosen NS-Regime wurden in Deutschland eine Reihe junger Brüder hingerichtet. Und in den letzten Jahren wurden viele Zeugen Jehovas in Russland verurteilt und inhaftiert, weil sie über die Bibel gesprochen haben, was als „extremistische Aktivität“ eingestuft wird. Sogar die *Neue-Welt-Übersetzung* in Russisch wurde verboten und als „extremistisches Material“ deklariert, weil der Name Jehova darin durchgehend vorkommt.

¹⁶ **Wie können wir uns schützen?** Machen wir uns mit den Fakten vertraut. In seiner Bergpredigt warnte Jesus seine Zuhörer davor, dass man „alle mögli-

15. Welche Anschuldigungen gegen Jehovas Zeugen sind für manche zum Stolperstein geworden?

16. Warum sollten wir uns gemäß 1. Johannes 4:1 durch Lügen über Jehovas Diener nicht beirren lassen?

chen boshafte Lügen“ über sie erzählen würde (Mat. 5:11). Der Ursprung dieser Lügen ist der Teufel. Satan bringt Gegner dazu, Menschen, die die Wahrheit lieben, boshaft zu verleumden (Offb. 12:9, 10). Lassen wir uns durch solche Lügen nicht beirren, einschüchtern oder im Glauben schwächen. **(Lies 1. Johannes 4:1.)**

4. JESUS WURDE VERRATEN UND IM STICH GELASSEN

¹⁷ Kurz vor seinem Tod wurde Jesus von einem seiner 12 Apostel verraten. Ein anderer verleugnete ihn drei Mal und alle seine Apostel ließen ihn in der Nacht vor seinem Tod im Stich (Mat. 26:14-16, 47, 56, 75). Das war für Jesus keine Überraschung. Er hatte es sogar vorhergesagt (Joh. 6:64; 13:21, 26, 38; 16:32). Manche hätten sich an diesen Vorfällen stoßen und sagen können: „Wenn sich Jesu Apostel so verhalten, will ich mit diesen Leuten nichts zu tun haben.“

¹⁸ **Was sagt die Bibel?** Jahrhunderte zuvor hatte Jehova vorhersagen lassen, dass man den Messias für 30 Silberstücke verraten würde (Sach. 11:12, 13). Der Verräter würde einer von Jesu engen Freunden sein (Ps. 41:9). Der Prophet Sacharja schrieb außerdem: „Greif den Hirten an und lass die Herde auseinanderlaufen“ (Sach. 13:7). Aufrichtige Menschen würden sich an diesen Vorfällen jedoch nicht stoßen. Zu sehen, dass sich diese Prophezeiungen an Jesus erfüllen, würde ihren Glauben stärken.

17. Wieso hätten sich manche an dem stoßen können, was vor Jesu Tod passierte?

18. Welche Prophezeiungen erfüllten sich in Verbindung mit Jesu Tod?

¹⁹ **Beobachten wir heute das gleiche Problem?** Ja. Es ist vorgekommen, dass bekannte Zeugen Jehovas die Wahrheit verlassen haben, abtrünnig wurden und dann andere hinter sich herziehen wollten. In den Medien und über das Internet haben sie negative Berichte, Halbwahrheiten und glatte Lügen über Jehovas Zeugen verbreitet. Doch aufrichtige Menschen bringt das nicht zu Fall. Im Gegenteil, ihnen ist klar, dass die Bibel so etwas vorausgesagt hat (Mat. 24:24; 2. Pet. 2:18-22).

²⁰ **Wie können wir uns schützen?** Wir müssen unseren Glauben durch regelmäßiges Studium, ein intensives Gebetsleben und vollen Einsatz im Werk Jehovas stark erhalten. (**Lies 2. Timotheus 4:4, 5.**) Dann werden uns negative Berichte nicht übermäßig beunruhigen (Jes. 28:16). Wenn wir Jehova, sein Wort und unsere Brüder lieben, lassen

19. Was ist aufrichtigen Menschen klar?

20. Was schützt uns davor, im Glauben erschüttert zu werden? (2. Timotheus 4:4, 5).

wir uns durch Personen, die die Wahrheit verlassen haben, im Glauben nicht erschüttern.

²¹ Im 1. Jahrhundert nahmen viele an Jesus Anstoß und lehnten ihn ab. Es gab aber auch viele, die ihn annahmen. Zu ihnen gehörten mindestens ein Mitglied des Sanhedrins und sogar „eine große Menge Priester“ (Apg. 6:7; Mat. 27:57-60; Mar. 15:43). Auch heute haben sich Millionen nicht zu Fall bringen lassen. Sie kennen und lieben die Wahrheit der Bibel. Es ist so, wie Gottes Wort sagt: „Frieden ohne Ende haben die, die dein Gesetz lieben. Nichts bringt sie zu Fall“ (Ps. 119:165).

21. Wovon können wir überzeugt sein, obwohl die meisten Menschen unsere Botschaft ablehnen?

BILDBESCHREIBUNG Seite 10, 11: 1. Jesus nimmt mit Matthäus und anderen Steuereinnehmern ein Mahl ein. 2. Jesus vertreibt Händler aus dem Tempel. 3. Jesus muss seinen Marterpfahl tragen. 4. Judas verrät Jesus mit einem Kuss.

WIE WÜRDEST DU ANTWORTEN?

- Warum nahmen im 1. Jahrhundert etliche Anstoß an dem, was Jesus sagte und tat?
- Woran stoßen sich heute viele?
- Wie können wir uns davor schützen, zu Fall zu kommen?

LIED 70

Findet heraus,
wer es verdient

VORSCHAU

Wie können wir im Dienst positiv bleiben, auch wenn viele nicht zu Hause sind oder gleichgültig reagieren? In diesem Artikel finden wir viele gute Anregungen.

Wie wir im Dienst positiv bleiben können

Säe deine Saat und lege deine Hände nicht in den Schoß

(PRED. 11:6)

JESUS verlor nie seine positive Einstellung zum Dienst und das wünscht er sich auch für seine Nachfolger (Joh. 4:35, 36). Solange er bei seinen Jüngern war, predigten sie voller Enthusiasmus (Luk. 10:1, 5-11, 17). Doch durch Jesu Verhaftung und seinen Tod erhielt ihre Begeisterung einen starken Dämpfer (Joh. 16:32). Nach seiner Auferstehung legte Jesus ihnen eindringlich ans Herz, sich auf das Predigen zu konzentrieren. Und nach seiner Himmelfahrt waren sie dann mit solch einem Eifer am Werk, dass sich ihre Gegner beschwerten: „Ihr habt ganz Jerusalem mit eurer Lehre durchsetzt“ (Apg. 5:28).

² Jesus leitete das Predigtwerk der ersten Christen und Jehova schenkte ihnen Mehrung. Allein an Pfingsten 33 ließen sich zum Beispiel etwa 3000 Personen taufen (Apg. 2:41). Und das rasante Wachstum hielt an (Apg. 6:7). Doch Jesus hatte darauf hingewiesen, dass das Predigtwerk in den letzten Tagen sogar noch erfolgreicher sein würde (Joh. 14:12; Apg. 1:8).

³ Wir alle versuchen, im Dienst positiv zu bleiben. In manchen Ländern ist das nicht schwer. Dort sind so viele an einem Bibelstudium interessiert, dass man sie auf eine Warteliste setzen muss. In anderen Ländern dagegen kann das Predigen durchaus eine Herausforderung sein.

1. Was für ein Beispiel gab Jesus seinen Jüngern, und was löste das bei ihnen aus? (Siehe Titelbild.)

2. Wie hat Jehova das Predigtwerk gesegnet?

3, 4. Was kann den Predigtendienst zu einer Herausforderung machen, und worum geht es im Artikel?

Die Menschen sind kaum zu Hause, und wenn sie es sind, zeigen sie oft nur wenig Interesse.

⁴ Lebst du in einem Teil der Welt, wo der Dienst eher schwierig ist? Dann können dir die Anregungen aus diesem Artikel weiterhelfen. Es geht darum, wie wir mit mehr Menschen in Kontakt kommen können. Und wir werden sehen, warum wir unabhängig von ihrer Reaktion positiv bleiben können.

POSITIV BLEIBEN, WENN WIR NUR WENIGE ANTREFFEN

⁵ Für viele von uns wird es immer schwieriger, die Menschen zu Hause zu erreichen. Zum Predigtgebiet mancher Verkündiger gehören viele geschlossene Wohnanlagen oder nicht frei zugängliche Apartmenthäuser. Oftmals verweigert das Sicherheitspersonal dort jedem den Zutritt, der keine persönliche Einladung vorweisen kann. Andere können problemlos von Tür zu Tür gehen, treffen aber kaum jemand an. Wieder andere predigen in ländlichen oder dünn besiedelten Gegenden. Sie legen große Entfernungen zurück, nur um eine einzige Familie zu erreichen, die am Ende vielleicht gar nicht zu Hause ist. Kommen dir diese Situationen bekannt vor? Dann gib nicht auf. Sehen wir uns an, wie wir mit solchen Herausforderungen umgehen und unseren Dienst produktiv gestalten können.

⁶ Jesus verglich das Predigen mit dem Fischen (Mar. 1:17). Fischer sind manch-

5. Welchen Herausforderungen begegnen viele von uns?

6. Warum lässt sich das Predigen mit dem Fischen vergleichen?

mal tagelang unterwegs, ohne etwas zu fangen. Aber sie geben nicht auf, sondern passen sich an. Sie fischen zu anderen Zeiten, an anderen Orten oder mit anderen Methoden. In unserem Dienst ist eine ähnliche Flexibilität gefragt.

⁷ **Versuch es zu einer anderen Zeit.** Wir erreichen mehr Menschen, wenn wir zu Zeiten in den Dienst gehen, wo sie am ehesten zu Hause sind. Schließlich kommt jeder irgendwann nach Hause! Viele haben gute Erfahrungen damit gemacht, in den Nachmittags- oder Abendstunden zu predigen. Häufig trifft man dann mehr Menschen an und sie sind auch entspannter und eher gesprächsbereit. Oder vielleicht könntest du die Methode eines Ältesten namens David ausprobieren. Nachdem er mit seinem Predigtspartner eine Weile im Gebiet unterwegs gewesen ist, gehen sie noch einmal zu denen zurück, die sie nicht angetroffen haben. Er sagt: „Ich bin überrascht, wie viele beim zweiten Anlauf zu Hause sind.“*

⁸ Geben wir nicht auf. Unser Leittext erinnert uns an die richtige Einstellung. **(Lies Prediger 11:6.)** Auch David hat nicht aufgegeben. In einem bestimmten Haus konnte er nach mehreren vergeblichen Versuchen endlich jemand erreichen. Der Mann war an der Bibel interessiert und sagte: „Ich wohne hier schon seit acht Jahren, aber Zeugen Jehovas

* Bei allen in diesem Artikel erwähnten Predigtmethoden sollten sich die Verkündiger an jeweils geltende Datenschutzgesetze halten.

7. Was stellen wir vielleicht fest, wenn wir zu unterschiedlichen Zeiten predigen?

8. Wie können wir Prediger 11:6 auf unseren Dienst übertragen?

waren noch nie bei mir an der Tür.“ David sagt: „Ich hab festgestellt: Wenn du die Leute nach mehreren Versuchen schließlich erreichst, sind sie oft abgeschlossen.“

9 Versuch es woanders. Um Menschen zu erreichen, die nur schwer zu Hause anzutreffen sind, haben manche Verkündiger ihre Tätigkeit an einen anderen Ort verlagert. Der Straßen- oder der Trolley-Dienst sind gute Möglichkeiten, mit Menschen in Kontakt zu kommen, die in nicht zugänglichen Apartmenthäusern wohnen. So können sich schöne persönliche Gespräche ergeben. Außerdem haben viele Verkündiger die Erfahrung gemacht, dass Menschen in Parks,

9. Wie können Menschen, die nur schwer anzutreffen sind, eher erreicht werden?

auf Märkten oder in Geschäftsvierteln eher bereit sind, sich zu unterhalten oder Literatur entgegenzunehmen. Floiran, ein Kreisaufseher in Bolivien, berichtet: „Wir gehen zwischen 13 und 15 Uhr auf die Märkte und in die Läden. Dann haben die Verkäufer weniger zu tun und wir haben oft gute Gespräche und können sogar Bibelstudien beginnen.“

10 Versuch es mit einer anderen Methode. Angenommen, du hast jemand trotz mehrerer Versuche zu unterschiedlichen Zeiten noch nicht erreicht. Was könntest du dann tun? Katarína sagt: „Wenn jemand nie zu Hause ist, bekommt er einen Brief von mir. Ich schreibe ihm dann das, was ich ihm persönlich gesagt hät-

10. Was können wir tun, um Menschen zu erreichen?



Wenn Menschen schwer zu erreichen sind, dann versuchen wir es doch zu einer anderen Zeit, an einem anderen Ort oder mit einer anderen Methode

(Siehe Absatz 7-10)

te.“ Was sollte unser Ziel sein? Wir wollen jeden in unserem Gebiet auf die eine oder andere Weise erreichen.

POSITIV BLEIBEN, WENN WIR AUF GLEICHGÜLTIGKEIT STOSSEN

¹¹ Viele Menschen reagieren auf unsere Botschaft gleichgültig. Sie denken, sie bräuchten weder Gott noch die Bibel. Vielleicht glauben sie nicht an Gott, weil sie so viel Leid beobachten. Oder sie lehnen die Bibel ab, weil sie die Heuchelei von Geistlichen sehen. Andere sind völlig mit ihrer Arbeit, der Familie oder ihren Problemen beschäftigt und können sich nicht vorstellen, wie die Bibel ihnen helfen soll. Wie können wir da die Freude am Dienst bewahren?

11. Warum reagieren viele gleichgültig?



¹² **Zeig persönliches Interesse.** Viele, die zuerst gleichgültig waren, haben positiv reagiert, als sie spürten, dass jemand echtes Interesse an ihnen hat. (**Lies Philipper 2:4.**) David, der schon zu Wort kam, erzählt: „Wenn jemand sagt, dass er kein Interesse hat, stecke ich die Bibel oder meine Literatur weg und sage: ‚Mich würde ganz ehrlich interessieren, warum Sie so denken.‘“ Menschen spüren, ob jemandem etwas an ihnen liegt. Sie vergessen vielleicht, was genau wir gesagt haben, aber wahrscheinlich nicht, welches Gefühl wir ihnen gegeben haben. Selbst wenn man uns nicht zu Wort kommen lässt, können wir durch unsere Körpersprache und unseren Gesichtsausdruck zeigen, dass unser Gegenüber uns wichtig ist.

¹³ Wir zeigen persönliches Interesse, wenn wir unsere Botschaft auf die Bedürfnisse und Interessen unseres Gesprächspartners abstimmen. Lässt zum Beispiel etwas auf Kinder im Haus schließen? Dann interessieren sich die Eltern vielleicht dafür, was die Bibel zum Thema Kindererziehung oder Familienglück zu sagen hat. Fallen uns mehrere Schlösser oder Überwachungskameras auf? Dann könnte es sich anbieten, die hohe Verbrechensrate oder die Angst der Menschen als Aufhänger zu nutzen, um auf die dauerhafte Lösung für dieses Problem hinzuweisen. Auf jeden Fall ist es gut, wenn unser Gegenüber erkennen kann, welchen Wert die Bibel für ihn persönlich hat. Katarina, die schon

12. Wie kann uns Philipper 2:4 im Dienst weiterhelfen?

13. Wie können wir unsere Botschaft auf die Bedürfnisse unserer Gesprächspartner abstimmen?

zitiert wurde, sagt: „Ich mache mir immer wieder bewusst, wie die Wahrheit mein Leben verändert hat.“ So kann sie mit Überzeugung sprechen und das merken die Leute.

¹⁴ **Nutze die Hilfe anderer.** Paulus machte Timotheus mit seinen Predigt- und Lehrmethoden vertraut und empfahl ihm, sie an andere weiterzugeben (1. Kor. 4:17). Auch wir können von erfahrenen Verkündigern in unserer Versammlung viel lernen. (**Lies Sprüche 27:17.**) Sehen wir uns an, was Shawn berichtet. Eine Zeit lang war er in einem ländlichen Gebiet Pionier, wo die meisten mit ihrer Religion zufrieden waren. Was half ihm, die Freude nicht zu verlieren? „Ich habe wann immer möglich mit einem Dienstpartner zusammengearbeitet. Wir haben die Zeit zwischen den Türen genutzt, um an unseren Lehrmethoden zu feilen. Zum Beispiel sind wir das letzte Gespräch noch einmal durchgegangen und haben uns überlegt, was wir beim nächsten Mal anders machen würden.“

¹⁵ **Bete um Jehovas Hilfe.** Bitte Jehova jedes Mal, wenn du in den Dienst gehst, um Anleitung. Ohne seinen mächtigen heiligen Geist könnte keiner von uns etwas erreichen (Ps. 127:1; Luk. 11:13). Sei bei deinen Gebeten konkret. Bitte Jehova beispielsweise darum, dass du jemand triffst, der die richtige Einstellung hat und bereit ist zuzuhören. Tu dann auch selbst deinen Teil und sprich mit jedem, dem du begegnest.

14. Wie können sich Dienstpartner gemäß Sprüche 27:17 gegenseitig helfen?

15. Warum ist das Gebet für unseren Predigtdienst so entscheidend?

¹⁶ **Nimm dir Zeit für das persönliche Studium.** In der Bibel werden wir aufgefordert, durch Prüfung festzustellen, „was der gute und annehmbare und vollkommene Wille Gottes ist“ (Röm. 12:2). Je überzeugter wir sind, die Wahrheit über Gott gefunden zu haben, desto mehr Überzeugung werden wir im Dienst ausstrahlen. Katarína erzählt: „Vor Kurzem habe ich gemerkt, dass ich meinen Glauben an einige Grundlehren der Bibel stärken muss. Ich habe mich eingehend mit den Beweisen dafür beschäftigt, dass es einen Schöpfer gibt, dass die Bibel wirklich Gottes Wort ist und dass Jehova eine Organisation hat, die ihn vertritt.“ Wie Katarína sagt, hat sie durch ihr persönliches Studium einen stärkeren Glauben und mehr Freude am Dienst gewonnen.

WARUM WIR IM DIENST POSITIV BLEIBEN KÖNNEN

¹⁷ Jesus blieb positiv und predigte weiter, obwohl viele gleichgültig waren. Er wusste, wie sehr die Menschen die Wahrheit brauchten, und wollte so vielen wie möglich die Gelegenheit geben, auf seine Botschaft zu hören. Er wusste auch, dass einige, die zunächst gleichgültig waren, schließlich an ihn glauben würden. Das erlebte er sogar in seiner eigenen Familie. Während seines dreieinhalbjährigen Dienstes wurde keiner seiner Brüder ein Jünger (Joh. 7:5). Doch nach seiner Auferstehung änderte sich das (Apg. 1:14).

¹⁸ Wir wissen nicht, wer die Wahrheit letzten Endes annehmen wird. Manche

16. Warum ist das persönliche Studium für unseren Dienst so wichtig?

17. Warum blieb Jesus in seinem Dienst positiv?

18. Warum predigen wir weiter?

brauchen einfach länger. Und selbst diejenigen, die nichts wissen wollen, sehen unser gutes Verhalten und unsere positive Einstellung, und das veranlasst sie vielleicht, Gott zu „verherrlichen“ (1. Pet. 2:12).

¹⁹ Beim Pflanzen und Begießen muss uns bewusst sein, welche Rolle Gott spielt. (**Lies 1. Korinther 3:6, 7**) Getahun, der in Äthiopien lebt, berichtet: „Über 20 Jahre lang war ich der einzige Zeuge Jehovas weit und breit. Aber jetzt sind wir 14 Verkündiger hier. 13 haben sich taufen lassen, darunter meine Frau und unsere 3 Kinder. Bei unseren Zusammenkünften haben wir durchschnittlich 32 Anwesende.“ Getahun ist froh, dass er weitergepredigt und geduldig darauf gewartet hat, dass Jehova aufrichtige Menschen zu seiner Organisation zieht (Joh. 6:44).

²⁰ Für Jehova ist jedes Menschenleben wertvoll. Wir dürfen an der Seite seines Sohnes dabei mithelfen, Menschen aus allen Völkern einzusammeln, bevor

19. Was muss uns gemäß 1. Korinther 3:6, 7 bewusst sein?

20. Wieso kann man uns mit Rettungsleuten vergleichen?

das Ende kommt (Hag. 2:7). Das Predigtwerk lässt sich mit einer Rettungsaktion vergleichen. Wir sind wie Einsatzleute, die nach verschütteten Bergarbeitern suchen. Vielleicht werden nur wenige gerettet, aber jeder einzelne Helfer zählt. Das Gleiche gilt für den Predigtendienst. Wir wissen nicht, wie viele noch aus Satans Welt gerettet werden. Aber Jehova kann jeden von uns bei den Rettungsarbeiten gebrauchen. Andreas aus Bolivien sagt: „Wenn jemand die biblische Wahrheit kennenlernt und sich taufen lässt, dann sehe ich darin das Ergebnis gemeinschaftlicher Anstrengungen.“ Behalten auch wir diesen positiven Blick auf den Dienst. Dann ist uns der Segen Jehovas sicher und wir werden große Freude am Predigen haben.

BILDBESCHREIBUNG Seite 16, 17 (von oben nach unten): Ein Ehepaar bearbeitet ein Gebiet, wo kaum jemand zu Hause ist. Ein Mann ist auf der Arbeit, eine Frau ist beim Arzt und eine andere geht gerade einkaufen. Den Mann treffen sie etwas später am Tag an, die eine Frau erreichen sie beim öffentlichen Zeugnisgeben in der Nähe der Klinik und die andere per Telefon.

WIE WÜRDEST DU ANTWORTEN?

- Wie können wir Menschen, die schwer anzutreffen sind, eher erreichen?
- Was können wir tun, wenn Menschen gleichgültig erscheinen?
- Warum können wir im Dienst positiv bleiben?

LIED 73

Schenk uns Mut

VORSCHAU

Wir leben in schwierigen Zeiten, aber Jehova lässt uns mit unseren Problemen nicht allein. Wir werden sehen, wie er Paulus und Timotheus geholfen hat, trotz Schwierigkeiten nicht aufzugeben. In diesem Artikel betrachten wir vier Hilfen, für die Jehova sorgt.

Jehova gibt dir Kraft

„Wenn ich schwach bin, dann habe ich Kraft“ (2. KOR. 12:10)

DER Apostel Paulus forderte Timotheus – und im Grunde jeden Christen – auf, seinen Dienst gründlich durchzuführen (2. Tim. 4:5). Das möchten wir alle gern beherzigen. Doch es ist nicht immer leicht. Viele Brüder und Schwestern müssen für den Predigtendienst ihren ganzen Mut zusammennehmen (2. Tim. 4:2). In manchen Ländern ist unser Werk eingeschränkt oder sogar verboten. Dort setzen unsere Brüder ihre Freiheit aufs Spiel, wenn sie mit anderen über ihren Glauben sprechen.

² Jehovas Diener haben mit den verschiedensten Problemen zu kämpfen, die ihnen Kraft rauben. Viele müssen lange und hart arbeiten, nur um die Grundbedürfnisse ihrer Familie zu stillen. Sie würden sich gern mehr für Jehova einsetzen, aber am Ende der Woche sind sie einfach ausgelaugt. Andere sind chronisch krank oder das Alter macht ihnen zu schaffen. Vielleicht können sie nicht einmal mehr das Haus verlassen. Wieder andere werden ständig von Gefühlen der Wertlosigkeit geplagt. Mary* aus dem Nahen Osten sagt: „Es kostet mich so viel Kraft, gegen meine negativen Gefühle anzukämpfen, dass ich mich emotional völlig erschöpft fühle. Dann habe ich Schuldgefühle, weil ich dadurch weniger Zeit und Kraft für den Dienst habe.“

³ Unabhängig von unserer Situation kann uns Jehova die Kraft geben, mit unseren Problemen zurechtzukommen und ihm innerhalb unserer Möglichkeiten unser Bestes zu geben. Wie hat er das bei Paulus und Timotheus getan? Und wie hilft er uns? Darum geht es im Artikel.

* Name wurde geändert.

- 1, 2. Vor welchen Problemen stehen viele von uns?
3. Worum geht es in diesem Artikel?

KRAFT FÜR DEN PREDIGTDIENST

4 Paulus hatte mit vielen Problemen zu kämpfen, für die er Kraft von Jehova brauchte. Er wurde geschlagen, gesteinigt und ins Gefängnis geworfen (2. Kor. 11:23-25). Manchmal plagten ihn negative Gefühle, was er ganz offen zugab (Röm. 7:18, 19, 24). Außerdem hatte er irgendeine Art „Dorn ins Fleisch bekommen“ und wünschte sich sehnlich, dass Gott ihn davon befreit (2. Kor. 12:7, 8).

5 Jehova gab Paulus die Kraft, ihm trotz all seiner Probleme zu dienen. Und was Paulus alles erreicht hat! Als er in Rom unter Hausarrest stand, verteidigte er mutig die gute Botschaft vor führenden Juden und vielleicht auch vor hohen Amtspersonen (Apg. 28:17; Phil. 4:21, 22). Er konnte auch mit vielen aus der Prätorianergarde sprechen und mit allen, die ihn besuchten (Apg. 28:30, 31; Phil. 1:13). In derselben Zeit schrieb Paulus inspirierte Briefe, von denen wir noch heute profitieren. Außerdem stärk-

4. Mit welchen Problemen hatte Paulus zu kämpfen?

5. Was erreichte Paulus trotz seiner Probleme?

te sein Beispiel die Versammlung in Rom, und die Brüder schöpften „Mut, furchtlos über das Wort Gottes zu reden“ (Phil. 1:14). Obwohl Paulus in seinen Möglichkeiten eingeschränkt war, machte er das Beste aus seiner Situation. Und dadurch wurde „die Verbreitung der guten Botschaft sogar gefördert“ (Phil. 1:12).

6 Paulus war klar, dass er all das der Kraft Gottes zu verdanken hatte und nicht seiner eigenen. Wie er schrieb, wird Gottes Kraft „in Schwachheit vollkommen gemacht“. (**Lies 2. Korinther 12:9, 10.**) Durch Jehovas heiligen Geist konnte er seinen Dienst gründlich durchführen – und das trotz Verfolgung, Haft und anderer Schwierigkeiten.

7 Auch der junge Timotheus war auf Gottes Kraft angewiesen. Er begleitete Paulus auf langen Missionsreisen. Und Paulus schickte ihn noch auf zusätzliche Reisen, damit er Versammlungen besuchte und ihnen Mut machte (1. Kor. 4:17).

6. Wodurch konnte Paulus gemäß 2. Korinther 12:9, 10 seinen Dienst durchführen?

7. Vor welchen Herausforderungen stand Timotheus?



Was gab Paulus und Timotheus Kraft für ihren Dienst?
(Siehe Absatz 5-7)



Es kann gut sein, dass sich Timotheus seinen Aufgaben nicht gewachsen fühlte. Vielleicht schrieb ihm Paulus deswegen: „Niemand soll wegen deiner Jugend jemals auf dich herabsehen“ (1. Tim. 4:12). Außerdem hatte Timotheus seinen eigenen Dorn im Fleisch: „häufige Erkrankungen“ (1. Tim. 5:23). Aber Timotheus wusste, dass Jehovas heiliger Geist ihm die Kraft geben würde, zu predigen und für seine Brüder da zu sein (2. Tim. 1:7).

KRAFT, TREU ZU BLEIBEN

⁸ Auch heute gibt uns Jehova „die Kraft, die über das Normale hinausgeht“, damit wir ihm treu bleiben können (2. Kor. 4:7). Sehen wir uns vier Kraftquellen an, für die Jehova sorgt: das Gebet, die Bibel, unsere Brüder und Schwestern und den Predigtdienst.

⁹ **Kraft durch das Gebet.** In Epheser 6:18 fordert uns Paulus auf, „bei jeder Gelegenheit“ zu beten. Gott schenkt uns als Antwort auf unsere Gebete Kraft. Das hat auch Jonnie aus Bolivien erlebt. Seine Frau, sein Vater und seine Mutter wurden zur selben Zeit schwer krank. Für Jonnie war es eine große Belastung, sich um alle drei gleichzeitig zu kümmern. Seine Mutter starb, und seine Frau und sein Vater erholten sich nur sehr langsam. Jonnie sagt: „Wenn mir alles zu viel wurde, hat es mir immer sehr geholfen, in meinen Gebeten konkret zu sein.“ Jehova gab Jonnie die Kraft, nicht aufzugeben. Die Mutter von Ronald, einem Ältesten in Bolivien, starb einen Monat nach ihrer Krebsdiagnose. Was half ihm in dieser schwierigen Zeit? „Im Ge-

bet kann ich Jehova mein Herz ausschütten und meinen Gefühlen freien Lauf lassen. Ich weiß, dass er mich besser versteht als jeder andere, sogar besser als ich mich selbst.“ Manchmal fühlt man sich mit allem überfordert und weiß gar nicht, was man beten soll. Aber Jehova wünscht sich, dass wir auch dann zu ihm beten, wenn es uns schwerfällt, unsere Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen (Röm. 8:26, 27).

¹⁰ **Kraft durch die Bibel.** Wie Paulus können auch wir aus den Schriften Kraft und Trost ziehen (Röm. 15:4). Wenn wir eine Passage in der Bibel lesen und darüber nachdenken, kann Jehova uns durch seinen Geist erkennen helfen, wie sie sich auf unser Leben übertragen lässt. (**Lies Hebräer 4:12.**) Ronald sagt: „Ich bin so froh, dass ich mir angewöhnt hab, jeden Abend in der Bibel zu lesen. Ich denke viel über Jehovas Eigenschaften nach und darüber, wie liebevoll er mit seinen Dienern umgeht. Das hilft mir, neue Kraft zu tanken.“

¹¹ Über Gottes Wort nachzudenken hilft uns, unsere Situation aus dem richtigen Blickwinkel zu sehen. Diese Erfahrung machte eine trauernde Witwe. Ein Ältester empfahl ihr, das Bibelbuch Hiob zu lesen. Beim Lesen war ihre erste Reaktion, Hiob zu kritisieren. Im Stillen warnte sie ihn: „Hiob! Sei nicht so negativ!“ Doch dann erkannte sie, dass sich ihr eigenes Denken gar nicht so sehr von Hiobs unterschied. Dadurch konnte sie ihren Gedanken eine neue Richtung geben

10. Warum ist Bibellesen und Nachdenken gemäß Hebräer 4:12 so wichtig?

11. Wie hat die Bibel einer trauernden Schwester Kraft gegeben?

8. Wie gibt uns Jehova heute Kraft?

9. Wie hilft uns das Gebet?

Jehova schenkt uns Kraft durch
1. das Gebet, 2. die Bibel, 3. unsere
Brüder und Schwestern und
4. den Predigtdienst
(Siehe Absatz 9, 10, 12, 14)

1



2



4



3



und den Schmerz über den Verlust ihres Mannes besser verarbeiten.

¹² **Kraft durch unsere Brüder und Schwestern.** Jehova gebraucht auch unsere Glaubensbrüder, um uns Kraft zu schenken. Paulus schrieb einmal, dass er sich danach sehnte, seine Brüder und Schwestern zu sehen, damit man sich „gegenseitig Mut machen“ könnte (Röm. 1:11, 12). Mary, die schon am Anfang zu Wort kam, empfindet ähnlich. „Jehova hat mich manchmal durch Brüder und Schwestern gestärkt, die gar nichts von meinen inneren Kämpfen wussten. Manche haben etwas Liebes gesagt oder mir eine Karte geschrieben, und das war genau das, was ich gebraucht hab. Es hilft mir auch, mich Schwestern zu öffnen, die ähnliche Probleme haben, und von ihren Erfahrungen zu lernen. Und die Ältesten geben mir immer das Gefühl, dass ich ein wertvoller Teil der Versammlung bin.“

¹³ Eine besonders schöne Gelegenheit, einander Mut zu machen, bietet sich bei den Zusammenkünften. Könntest du die Initiative ergreifen und anderen sagen, wie gern du sie hast und wie dankbar du für sie bist? Vor einer Zusammenkunft sagte ein Ältester namens Peter zu einer Schwester, die einen andersgläubigen Mann hat: „Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie ich mich freue, euch zu sehen. Deine sechs Kinder sind immer so nett angezogen und haben immer einen Kommentar parat. Das ist so motivierend.“ Mit Tränen in den Augen ant-

12. Wie stärkt uns Jehova durch unsere Brüder und Schwestern?

13. Wie können wir uns bei den Zusammenkünften gegenseitig Mut machen?

wortete sie: „Du hast keine Ahnung, wie sehr ich das heute gebraucht hab.“

¹⁴ **Kraft durch den Predigtendienst.** Mit anderen über die Bibel zu sprechen belebt uns und gibt uns neue Kraft – und das unabhängig davon, wie die Menschen reagieren (Spr. 11:25). Stacy kann das nur bestätigen. Als jemand aus ihrer Familie ausgeschlossen wurde, war sie völlig am Boden und fragte sich immer wieder: „Hätte ich mehr tun können, um zu helfen?“ Sie konnte kaum noch an etwas anderes denken. Was hat ihr geholfen? Der Predigtendienst. Beim Predigen konzentrierte sie sich auf Menschen, die die Botschaft dringend brauchten. Sie erzählt: „In dieser Zeit schenkte mir Jehova ein Bibelstudium und die Frau machte schnelle Fortschritte. Das hat mir unheimlich gutgetan. Raus in den Dienst zu gehen ist das, was meinem Leben am meisten Stabilität gibt.“

¹⁵ Aufgrund ihrer Umstände haben manche das Gefühl, im Dienst nicht viel tun zu können. Geht es dir auch so? Dann denk daran, dass Jehova sich freut, wenn du ihm dein Bestes gibst. Kommen wir noch einmal auf Mary zurück. Als sie in eine fremdsprachige Versammlung wechselte, fühlte sie sich in ihren Möglichkeiten sehr eingeschränkt. Sie berichtet: „Eine Zeit lang konnte ich nur einen einfachen Kommentar geben, einen Bibeltext vorlesen oder ein Traktat anbieten.“ Im Vergleich zu denen, die die Sprache fließend beherrschen, kam sie sich unfähig vor. Was brachte sie zum Umdenken? Ihr wurde klar, dass Jehova

14. Wie wirkt sich der Predigtendienst auf uns aus?

15. Was nimmst du aus dem, was Mary erlebt hat, für dich mit?

sie trotz ihrer mangelnden Sprachkenntnisse gebrauchen konnte. Sie sagt: „Die Lehren der Bibel sind so bestechend einfach. Und es sind genau diese Lehren, die Leben verändern.“

¹⁶ Selbst wenn du das Haus nicht verlassen kannst, sieht und schätzt Jehova deinen Wunsch zu predigen. Er kann für dich Gelegenheiten schaffen, mit Pflegekräften oder medizinischem Personal ins Gespräch zu kommen. Wenn wir unsere momentanen Möglichkeiten mit dem vergleichen, was wir in der Vergangenheit tun konnten, entmutigt uns das vielleicht. Aber wahrzunehmen, wie Jehova uns jetzt gerade hilft, gibt uns die Kraft, trotz Schwierigkeiten die Freude zu bewahren.

¹⁷ Wir wissen nicht, welcher Wahrheitssame, den wir säen, aufgehen wird. (**Lies Prediger 11:6.**) Barbara zum Beispiel ist schon über 80 Jahre alt und predigt regelmäßig per Telefon oder Brief. Einem ihrer Briefe legte sie den *Wachturm* vom 1. März 2014 bei mit dem Artikel „Was Gott für uns getan hat“. Unwissentlich hatte sie den Brief an ein Ehepaar ge-

16. Was kann denen Kraft geben, die das Haus nicht verlassen können?

17. Warum sollten wir gemäß Prediger 11:6 im Dienst nicht aufgeben, auch wenn wir nicht sofort Ergebnisse sehen?

schickt, das nicht mehr in der Wahrheit war. Sie lasen den Brief immer und immer wieder. Dem Ehemann kam es so vor, als würde Jehova direkt zu ihm persönlich sprechen. Die beiden fingen an, die Zusammenkünfte zu besuchen, und schließlich – nach mehr als 27 Jahren – wurden sie wieder aktive Zeugen Jehovas. Wie gut muss es Barbara getan haben, dass ein einziger Brief von ihr so viel bewirkt hat!

¹⁸ Jehova hat ungeahnte Möglichkeiten, uns Kraft zu schenken. Nutzen wir die Hilfen, für die er sorgt, wie das Gebet, die Bibel, unsere Brüder und Schwestern und den Dienst. So zeigen wir Jehova unser Vertrauen darauf, dass er uns helfen will und kann. Stützen wir uns immer auf unseren himmlischen Vater, der seine Kraft gern dafür einsetzt, „denen beizustehen, die ihm völlig ergeben sind“ (2. Chr. 16:9).

18. Welche Kraftquellen stehen uns zur Verfügung?

BILDBESCHREIBUNG Seite 21: Während Paulus in Rom unter Hausarrest steht, schreibt er an verschiedene Versammlungen Briefe und spricht mit seinen Besuchern über die gute Botschaft. Timotheus besucht Versammlungen und macht den Brüdern Mut.

WIE KÖNNEN WIR KRAFT GEWINNEN DURCH ...

- Gebet und Bibellesen?
- unsere Brüder und Schwestern?
- den Predigtdienst?



„Ich habe so viel von anderen gelernt!“

ERZÄHLT VON LOUIS BREINE

ES WAR eine pechschwarze Nacht in den Bergen von Algerien, wo mein französisches Regiment lagerte. Im Land wurde erbittert gekämpft. Ich stand allein mit meinem Maschinengewehr auf meinem Posten – einem Stapel Sandsäcke. Alles war still. Doch dann näherten sich plötzlich Schritte und ich war wie versteinert. Ich war kaum erwachsen und wollte weder töten noch getötet werden. Ich schrie: „Gott! Oh, Gott!“

Dieser Schreckmoment veränderte mein Leben. Er war der Auslöser für meine Suche nach Gott. Doch bevor ich erzähle, wie die Geschichte in jener Nacht ausging, möchte ich berichten, was als Kind mein Denken geprägt und mein Herz auf die Suche nach meinem Schöpfer vorbereitet hat.

WAS MEIN VATER MIR MITGEGEBEN HAT

Ich kam 1937 im nordfranzösischen Guesnain zur Welt. Durch meinen Vater, einen Bergarbeiter, lernte ich den Wert harter Arbeit kennen. Ich übernahm auch seinen starken Gerechtigkeitsinn. Mein Vater setzte sich für Bergleute ein, die unter schlechten Arbeitsbedingungen litten. Er ging in die Gewerkschaft und beteiligte sich an Streiks. Was ihn auch verärgerte, war die Heuchelei der Pfarrer. Viele von ihnen lebten in relativem Luxus, und trotzdem wollten sie von den Bergleuten, die kaum über die Runden kamen, Essen und Geld haben. Mein Vater war davon so angewidert, dass er mir keine religiöse Erziehung zukommen ließ. Bei uns zu Hause wurde nie über Gott gesprochen.

Mit den Jahren entwickelte auch ich einen Hass auf Ungerechtigkeit. Meine Mutter war Polin und in Frankreich begegnete man Ausländern oft mit Vorurteilen. Ich spielte gern mit den Kindern von Einwanderern Fußball und wir hatten viel Spaß zusammen. Ich sehnte mich nach einem friedlichen Miteinander und nach Gleichheit.

ICH BEGINNE ÜBER DEN SINN DES LEBENS NACHZUDENKEN

1957 wurde ich einberufen. So kam es, dass ich in Algerien landete und das erwähnte nächtliche Erlebnis hatte. Nach meinem Hilferuf zu Gott stand ich Auge in Auge, nicht mit einem feindlichen Soldaten, nein, mit einem Wildesel! Ich war so erleichtert! Trotzdem brachte mich dieses Erlebnis – und der Krieg an sich – zum Nachdenken. Ich fragte mich: Wozu sind wir hier? Liegt Gott etwas an uns? Wird es jemals dauerhaften Frieden geben?

Als ich einmal bei meinen Eltern auf Heimaturlaub war, lernte ich einen Zeugen Jehovas kennen. Er gab mir eine Ausgabe der französischen Übersetzung *La Sainte Bible*, und zurück in Algerien fing ich an darin zu lesen. Eine Passage, die mich besonders berührte, war Offenbarung 21:3, 4. In der *Neuen-Welt-Übersetzung* heißt es dort: „Das Zelt Gottes ist bei den Menschen ... Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und den Tod wird es nicht mehr geben. Auch wird es weder Trauer noch Aufschrei noch Schmerz mehr geben.“ So etwas hatte ich noch nie gehört. Konnte das wirklich stimmen? Damals wusste ich praktisch nichts über Gott und die Bibel.

Nachdem ich meinen Wehrdienst 1959 beendet hatte, lernte ich einen Zeugen Jehovas namens François kennen. Er brachte mir vieles aus der Bibel bei, zum Beispiel, dass Gott einen Namen hat: Jehova (Ps. 83:18). Wie ich außerdem erfuhr, wird Jehova auf der Erde für Gerechtigkeit sorgen, sie in ein Paradies



In meiner Zeit beim Militär

verwandeln und die Worte aus Offenbarung 21:3, 4 wahr machen.

Das ergab alles Sinn und berührte mein Herz. Gleichzeitig bekam ich eine Wut auf die Pfarrer und hätte am liebsten öffentlich gemacht, dass sie Dinge lehren, die gar nicht in der Bibel stehen. Da kam wohl der Gerechtigkeitssinn meines Vaters durch und noch dazu meine Ungeduld. Ich wollte sofort etwas unternehmen.

François und meine anderen neuen Freunde halfen mir, die Sache gelassener zu sehen. Sie erklärten mir, dass es als Christen nicht unsere Aufgabe ist, ein Urteil über andere zu fällen, sondern durch die Botschaft vom Königreich Hoffnung zu vermitteln. Das hat Jesus selbst getan und das hat er auch seinen Nachfolgern aufgetragen (Mat. 24:14; Luk. 4:43). Ich musste außerdem lernen freundlich und taktvoll zu sein, ganz egal, was andere glaubten. Die Bibel sagt ja: „Ein Sklave des Herrn hat es ... nicht nötig zu streiten, sondern muss zu allen sanft sein“ (2. Tim. 2:24).



Bei unserer Hochzeit

Ich arbeitete an mir und ließ mich 1959 auf einem Kreiskongress taufen. Dort lernte ich Angèle kennen, die mir sofort sympathisch war. Ich besuchte die Zusammenkünfte ihrer Versammlung und 1960 heirateten wir. Angèle ist eine wunderbare Frau, eine großartige Partnerin und ein Geschenk von Jehova (Spr. 19:14).

DURCH KLUGE MÄNNER MIT GROSSER ERFAHRUNG VIEL GELERNT

Über die Jahre habe ich von klugen Männern mit großer Erfahrung viel gelernt. Weit oben auf meiner Liste steht: Um schwierige Aufgaben zu meistern, muss man demütig sein und das beherzigen, was Sprüche 15:22 sagt: „Durch viele Ratgeber wird etwas erreicht.“

Wie wahr diese Worte sind, habe ich besonders ab 1964 erlebt. Damals wurde ich Kreisbeauftragter und besuchte Versammlungen, um den Brüdern und Schwestern Mut zu machen und sie im Glauben zu stärken. Ich war allerdings erst 27 und mir fehlte es an Erfahrung. Also machte ich Fehler. Aber ich versuchte aus ihnen zu lernen. Am meisten lernte ich jedoch von fähigen, erfahrenen Ratgebern.

Da fällt mir ein Beispiel aus meiner Anfangszeit ein. Ich hatte gerade eine Versammlung in Paris besucht, als mich ein reifer Bruder um ein Gespräch unter vier Augen bat.

Er fragte mich: „Du, Louis, wenn ein Arzt einen Hausbesuch macht, wen besucht er dann?“

„Einen Kranken“, antwortete ich.

„Das stimmt“, entgegnete er. „Aber mir ist aufgefallen, dass du die meiste Zeit mit denen verbringst, die im Glauben stark sind, zum Beispiel mit dem Versammlungsaufsichtlichen. In unserer Versammlung gibt es aber viele Brüder und Schwestern, die entmutigt, neu oder schüchtern sind. Sie würden sich freuen, wenn du dir Zeit für sie nimmst oder sogar zu ihnen nach Hause zum Essen kommst.“

Was dieser liebe Bruder mir sagte, war berechtigt und sehr wertvoll für mich. Seine Liebe zu den Schafen Jehovas berührte mich tief. Also schluckte ich meinen Stolz herunter und befolgte seinen Rat sofort. Ich danke Jehova für solche Brüder.

Im Kreisdienst in Frankreich (1965)



1969 und 1973 sollte ich mich auf zwei internationalen Kongressen in Colombes bei Paris um die Verpflegung kümmern. 1973 mussten 60 000 Personen fünf Tage lang versorgt werden. Das hat mich gelinde gesagt ziemlich eingeschüchtert. Doch wieder war Sprüche 15:22 der Schlüssel zum Erfolg. Ich suchte mir gute Ratgeber – reife Männer, die in der Lebensmittelindustrie Erfahrung hatten. Zu ihnen gehörten Metzger, Gemüsebauern, Köche und Einkäufer. Gemeinsam konnten wir diese gigantische Aufgabe bewältigen.

1973 kamen meine Frau und ich ins französische Bethel. Meine erste Aufgabe dort war wieder eine riesige Herausforderung. Ich sollte Literatur in das afrikanische Land Kamerun einschleusen, wo unser Werk von 1970 bis 1993 verboten war. Ich fühlte mich völlig überfordert. Der Bruder, der damals für das Werk in Frankreich verantwortlich war, bemerkte das anscheinend und sagte zu mir:

„Unsere Brüder in Kamerun sind am Verhungern! Sie brauchen dringend geistige Speise.“ Und die sollten sie bekommen.

Ich traf mich mehrmals mit Ältesten aus Kamerun und reiste dafür in einige angrenzende Länder. Diese mutigen, umsichtigen Männer halfen mir, alles in die Wege zu leiten, damit Kamerun regelmäßig mit Literatur versorgt werden konnte. Und Jehova gab seinen Segen: Etwa 20 Jahre lang erreichte jede Ausgabe des *Wachtturms* und des damals monatlich erscheinenden *Königreichsdienstes* ihren Zielort.

VIEL VON MEINER LIEBEN FRAU GELERNT

Mir fielen von Anfang an Angèles christliche Eigenschaften auf. Und nach unserer Heirat umso mehr. Noch am Abend unserer Hochzeit bat sie mich, Jehova zu sagen, dass wir ihm als Ehepaar unser Bestes geben möchten. Jehova hat dieses Gebet erhört.



A. 1973 traf ich mich in Nigeria mit Brüdern aus Kamerun

B. 1977 kamen Angèle und ich in Nigeria mit Kreisaufsehern und ihren Frauen aus Kamerun zusammen



Mit Angèle im Garten des französischen Bethels

Durch Angèle habe ich auch gelernt, noch mehr auf Jehova zu vertrauen. Als wir zum Beispiel 1973 ins Bethel eingeladen wurden, zögerte ich zuerst, weil ich den Kreisdienst so sehr liebte. Aber Angèle erinnerte mich daran, dass wir uns ja Jehova hingegeben hatten. Und wenn seine Organisation uns um etwas bittet, sollten wir es dann nicht tun? (Heb. 13:17). Dagegen konnte ich nicht viel sagen! Also ging es für uns ins Bethel. Unser langes gemeinsames Leben hindurch haben die guten Eigenschaften meiner Frau – ihre Klugheit, ihre Ausgeglichenheit und ihre tiefe Liebe zu Jehova – sehr zu einer starken Ehe beigetragen und uns zu guten Entscheidungen verholfen.

Auch jetzt, wo wir nicht mehr die Jüngsten sind, ist mir Angèle weiterhin eine große Stütze. Zum Beispiel haben wir uns sehr bemüht, unser Englisch zu verbessern, um bestimmte theokratische Schulen besuchen zu können. Deshalb sind wir noch mit Mitte 70 in eine englischsprachige Versammlung gewechselt. Bei meinen vielen Aufgaben im französischen Zweigkomitee war es für mich gar nicht so leicht, mich einer Fremdsprache zu widmen. Aber Angèle und ich haben uns gegenseitig geholfen. Inzwischen sind wir über 80 und bereiten uns immer noch in zwei Sprachen auf die Zusammenkünfte vor. Und wir bringen uns, so viel wir können, bei den Zusammenkünften und beim Predigen mit ein. Jehova hat unsere Bemühungen, Englisch zu lernen, eindeutig gesegnet.

2017 bekamen Angèle und ich eine besondere Einladung. Wir durften die Schule für Zweigkomiteemitglieder und ihre Frauen besuchen, die im Wachturm-Schulungszentrum in Patterson (New York) stattfand.

Jehova ist wahrhaftig der „Große Lehrer“ (Jes. 30:20). Da ist es kein Wunder, dass seine Diener, ob jung oder alt, die bestmögliche Bildung bekommen (5. Mo. 4:5-8). Ich habe beobachtet, dass junge Leute, die auf Jehova und auf erfahrene Brüder und Schwestern hören, schöne Fortschritte machen und später im Leben gute Entscheidungen treffen. Hier bewahrheitet sich Sprüche 9:9: „Teile mit einem Weisen und er wird noch weiser werden. Lehre einen Gerechten und er wird dazu lernen.“

Manchmal denke ich noch an die schreckliche Nacht in den Bergen von Algerien zurück. Damals, vor ungefähr 60 Jahren, konnte ich nicht ahnen, wie viel Schönes noch vor mir lag. Ich habe so viel von anderen gelernt! Jehova hat mir und meiner Angèle ein wirklich erfülltes Leben geschenkt. Wir wollen nie aufhören, von unserem himmlischen Vater und von treuen, erfahrenen Brüdern und Schwestern zu lernen.

Verwendete man in biblischer Zeit für den Bootsbau Papyrus?

PAPYRUS war bekanntlich das wichtigste Schreibmaterial im alten Ägypten. Auch die Griechen und die Römer schrieben auf Papyrus.* Weniger bekannt ist jedoch, dass Papyrus auch für den Bootsbau verwendet wurde.

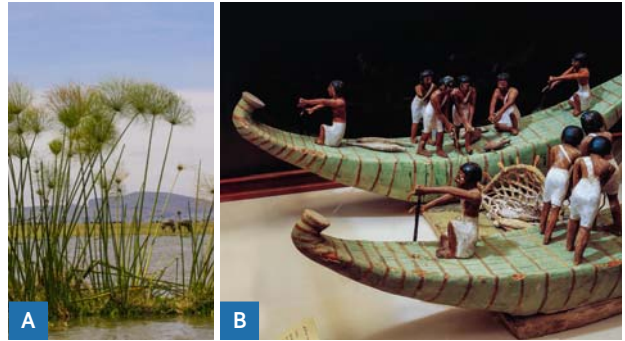
Vor über 2500 Jahren schrieb der Prophet Jesaja, dass man von der „Gegend der Flüsse Äthiopiens“ aus „Abgesandte über das Meer, mit Papyruschiffen über das Wasser“, schickte. Und wie der Prophet Jeremia später voraussagte, würden die Meder und Perser bei der Eroberung der Stadt Babylon „die Papyrusboote“ verbrennen, um die Einwohner an der Flucht zu hindern (Jes. 18:1, 2; Jer. 51:32).

Da die Bibel von Gott eingegeben ist, überrascht es Erforscher der Bibel nicht, wenn die Archäologie bestätigt, dass damals tatsächlich Papyrus für den Bootsbau verwendet wurde (2. Tim. 3:16). Man hat detailliertes Beweismaterial entdeckt, das die Herstellung von Papyrusbooten in Ägypten belegt.

WIE WURDEN PAPYRUSBOOTE HERGESTELLT?

Malereien und Reliefs in ägyptischen Gräbern zeigen, wie Papyrus geerntet und Boote gebaut wurden. Arbeiter schnitten die Stängel ab, banden sie zusammen und verschnürten die Bündel dann miteinander. Papyrusstängel sind dreikantig. Wenn man sie fest zusammenbindet, erhält man daher ein kompaktes, stabiles Bündel. Gemäß dem Buch *A Companion to Ancient Egypt* waren Papyrusboote bis zu 17 Meter lang, sodass auf

* Papyrus wächst in Sumpfgebieten und langsam fließenden Gewässern. Er kann bis zu 5 Meter hoch werden und die Stängel können an der Basis einen Durchmesser von 15 Zentimetern erreichen.



- A. Papyruspflanzen
- B. Zwei Papyrusboot-Modelle aus einem ägyptischen Grab
- C. Ein ägyptisches Relief, auf dem die Herstellung eines Papyrusbootes dargestellt ist

jeder Seite 10 bis 12 Ruder eingesetzt werden konnten.

WARUM VERWENDETE MAN PAPYRUS?

Papyrus war im Niltal ein reichlich vorhandener Rohstoff. Außerdem ließen sich Papyrusboote relativ leicht herstellen. Selbst als man später für den Schiffsbau hauptsächlich Holz verwendete, benutzten Fischer und Jäger anscheinend weiterhin Flöße und kleine Boote aus Papyrus.

Papyrusboote waren über einen langen Zeitraum in Gebrauch. Dem griechischen Schriftsteller Plutarch zufolge, der im 1. und 2. Jahrhundert lebte, waren zu seiner Zeit immer noch Papyrusflöße im Einsatz.

IN DIESER AUSGABE

18. Studienartikel: 5. bis 11. Juli 2
Nimmst du an Jesus Anstoß?

19. Studienartikel: 12. bis 18. Juli 8
**Nichts bringt die zu Fall,
die Gottes Gesetz lieben**

20. Studienartikel: 19. bis 25. Juli 14
Wie wir im Dienst positiv bleiben können

21. Studienartikel: 26. Juli bis 1. August 20
Jehova gibt dir Kraft

LEBENSBERICHT 26
„Ich habe so viel von anderen gelernt!“

HÄTTEST DU ES GEWUSST? 31
**Verwendete man in biblischer Zeit für den
Bootsbau Papyrus?**

Diese Zeitschrift ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Unser gottesdienstliches Werk wird weltweit durch freiwillige Spenden finanziert (siehe dazu auch donate.jw.org).

Die verwendete Bibelübersetzung ist, wenn nicht anders angegeben, *Die Bibel. Neue-Welt-Übersetzung*.

The Watchtower (ISSN 0043-1087) May 2021

© 2021 Watch Tower Bible and Tract Society of Pennsylvania.

Printed in Germany.

© Druck und Verlag: Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Selters/Ts., V. i. S. d. P. Manfred Steffensdorfer, Selters/Ts.

AUSSERDEM AUF JW.ORG

ANTWORTEN AUF FRAGEN ZUR BIBEL

Frauen in der Bibel – was können wir von ihnen lernen?

Manche haben Vorbildwirkung, andere sind ein abschreckendes Beispiel.

(Unter: BIBLIOTHEK > ARTIKELSERIEN > ANTWORTEN AUF FRAGEN ZUR BIBEL.)

WIE SPENDEN VERWENDET WERDEN

Zusammenkünfte per Videokonferenz

Wie hat Jehovas Organisation dafür gesorgt, dass Versammlungen sichere *Zoom*-Lizenzen für ihre Zusammenkünfte erwerben können?

(Unter: BIBLIOTHEK > ARTIKELSERIEN > WIE SPENDEN VERWENDET WERDEN.)

TITELBILD:

Jesu Jünger predigen nach seiner Rückkehr in den Himmel voller Eifer in Jerusalem und in vielen anderen Gegenden (siehe Studienartikel 20, Absatz 1)

jw.org besuchen oder Code scannen



w21.05-X
201225